

Jugendrat - als das Wahllokal schloss, begann für die Helfer die Arbeit

Wenn's Zählen Spaß macht

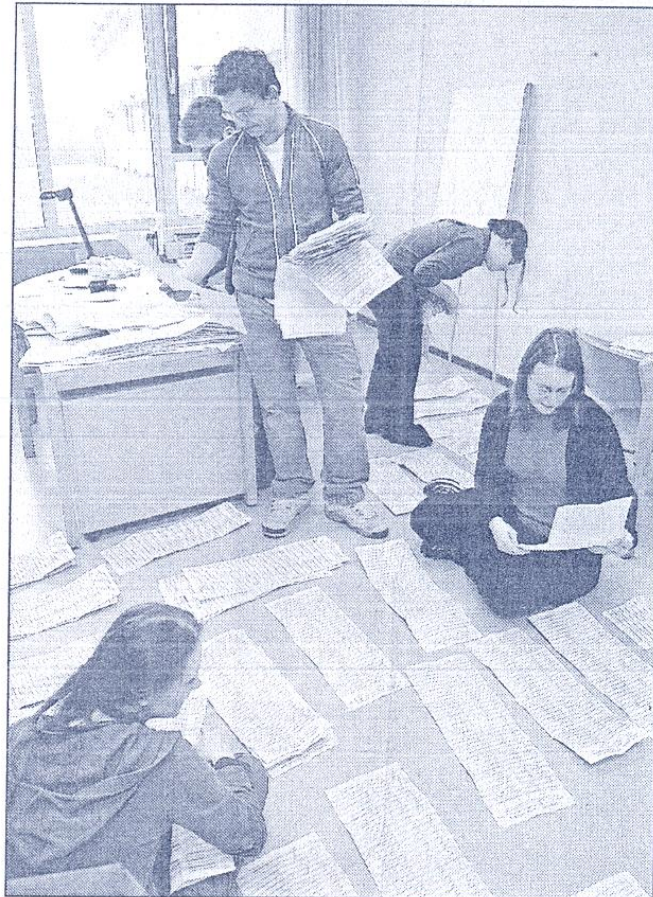
Von KRISTINA HELLWIG

„Jetzt will die Mona noch wählen, so 'ne Nuss.“ Marina schüttelt den Kopf über die Mitschülerin, die schwungvoll die Tür zum Wahllokal aufgestoßen hat. Doch es ist zu spät. Kurz zuvor hat Udo Pick, Sozialarbeiter der Sophie-Scholl-Gesamtschule, die Jugendratswahl für beendet erklärt. Eine Woche lang konnten die 14- bis 17-jährigen Scholl-Schüler, wie alle Gleichaltrigen in der Stadt, ihre Stimme abgeben. Nun schlägt die Stunde der Zählkommission.

Pick zückt den Schlüssel und öffnet die erste der zwei großen grauen Urnen. Dann greifen Marie-Louise und Robin zu, ein Schwall von Stimmzetteln ergießt sich über den Fußboden des Wahllokals. Jetzt heißt's sortieren. Für jeden der sieben Kandidaten der Sophie-Scholl-Schule gibt es einen eigenen Stapel, daneben einen für die ungültigen Stimmen (ganze vier Zettel landeten darauf) und zum Vorsortieren einen für die Kandidaten der anderen Schulen. Pick vermutet, dass der Großteil seiner Schüler für die eigenen Mitschüler stimmte. Es wird sich herausstellen, dass er damit falsch liegt: Nur die Hälfte der rund 500 abgegebenen Stimmen (Wahlbeteiligung 84,3 Prozent) bleibt in der Gesamtschule.

„Kowalski!“

Wahlzettel aufklappen, nach dem Kreuz suchen, auf den richtigen Stapel legen - Marina, David, Lukas, Burhan und Jennifer gehen bald routiniert zur Sache. „Hey, der ist doch ungültig“, sagt Jennifer und zupft einen Zettel wieder vom Stapel. „Guck dir das an“, meint Lukas, „der hat 'nen voll türkischen Vornamen, aber einen deutschen Nachnamen.“ „Ja-woll, Janine“, sagt Burhan und legt den Stimmzettel auf einen immer größer werdenden Stapel. „Die hat aber viele“, sagt Marina, „ich dachte, die wählt keiner.“ Mit dieser Einschätzung liegt sie völlig daneben. Jennifer Hessler, die Kandidatin der Schülervvertretung, gewinnt das haus-



Stimmzettel am Boden, aber nicht die Stimmung - auszählen für die Jugendratswahl in der Sophie-Scholl-Schule. BM-Foto: Körschgen

interne Rennen der Scholl-Schule. 91 Mitschüler haben für sie gestimmt.

Noch ein Mädchenname fällt immer wieder. „Hier“, sagt Burhan, „Jessica Kowalski, die ist gar nicht von unserer Schule.“ Sieht die so gut aus? „Und wie“, grinst Burhan. Sozialarbeiter Pick bestätigt, dass viele Schüler - vor allem die Jungen - bei der Wahl nach Aussehen gegangen sind. Burhan nicht. „Ich habe jemanden gewählt, den ich schon lange kenne und zu dem ich Vertrauen habe.“

Was der 17-Jährige vom neuen Jugendrat erwartet? Nicht viel. „Es wäre schön, wenn die was ändern könnten, aber ich glaub' da nicht so richtig dran“, sagt Burhan ehrlich. Marie-Louise (18) ist optimistisch. „In Solingen hat das ja auch geklappt. Ich hoffe, dass der Rat etwas

für Jugendliche erreichen kann, damit sie sich hier wohler fühlen.“

Nach einer guten Stunde hat die Wahlkommission ihren Job erledigt. Sauber gezählt und gebündelt verpackt Udo Pick die Stimmzettel in große Umschläge - für den Gesamtwahlleiter im Rathaus. Die Ergebnisse werden abends auf der Wahlparty im Café Ric verkündet. Von den Sophie-Scholl-Wahlhelfern will da keiner hingehen. „Da kommen doch nur die Kandidaten“, glaubt Marina. Lukas stößt Burhan in die Seite. Vielleicht lohnt sich ein Party-Besuch ja doch. Burhan guckt verständnislos. „Kowalski!“ sagt Lukas und grinst.

Jessica Kowalski hat es tatsächlich geschafft. Und auch Janine Hessler sitzt künftig im Jugendrat. Ihre Schule stand hinter ihr.